

Dem

MAGNIFICO

Hoch Edlen/ Vesten und Hochgelahrten

W R R R R

Hrn. Theoph. Daniel

Wärholz/

Höchst-meritirten

Præsidirenden Burgermeister

Und

Proto-Scholarchen

Der Stadt Thorn

Suchte

An seinem Höcherfreulichen

Nahmens=Beste

den 3. November 1730.

Als Seinem Hohen PATRONO

Pflichtschuldigt zu gratuliren

Ein

Dem Vornehmen

Wärholzkischen Hause

Höchst verbundenen

CHRISTIAN CONTENTIUS. Music. Direc: & Gymn. Colleg.



T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. C. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker,

quamur
are
audia Cæli.
plenda,
erbis,
ipse jura
epe dedisti.
que
bunde
cat
more quovis





Ergönn Hoch-Edler Herr! du ATLAS
unserer Stadt!

Daß sich mein Tannen-Baum zu deiner Eeder
waget

Und dich die Kühnheit nicht erst um Erlaub-
niß fraget:

Ob auch dein holder Mund es ihr vergönnet hat?
Zwar solte dieses Blat/ das nicht nach Ambra räucht
Vor dir/ wie auch so viel Gelehrten Männern/ zittern
Und gleich vom ersten Blick erschreckend sich erschüttern/
Weils nicht der Poesi berühmter Dichter gleich.
Jedoch! ein anderer mag Caneel und Myrrhen streun/
Ich weiß/ mein MÆCENAT! du wirst's von mir nicht
fordern/

Mein Wehrauch soll gleichwohl bis zu den Sternen lodern
Und daß soll mein Gebeth vor deine Wohlfarth seyn.
Wer deinen klugen Geist Hochtheurer Bärholz! kenne
Der wird dir nicht denn Ruhm den du verdienst/ entziehen
Wer kennt nicht deine Treu? wer weiß nicht dein Bemühen
Es zeigt die ganze Stadt von deinem Regiment.
Ein Edler Magistrat spricht: daß du würdig bist
Dich ihre rechte Hand/ der Bürger Haupt/ zu nennen
Wovon dich ins gesamt die Bürgerschaft erkennen/
Weil unsre ganze Stadt durch dich denn Schutz genüßt.
Das

Das Volk rühmt auch die Treu und deine Wachsamkeit/
Dieweil du auff ihr Hevl mit Argus-Augen schauest/
Und das Zerfallene mit aller Sorgfalt bauest/
Es wünscht/ dir alles Glück biß in die spätte Zeit.
O so vergönn auch mir da man Dein Nahmens-Licht
Theurer PROTO-SCHOLARCH! heut an

Olympus Höhen

Bergnügt und Freuden voll in schönster Pracht kan sehen/
Daß ein verbündner Knecht beobacht seine Pflicht.
Nur ein Demosthenes der wär hierzu geschickt
Den höchst-verdienten Ruhm mit Worten zu erheben/
Und denenselbigen den Nachdruck recht zu geben/
Dann würd erst dieses Blat gebührend ausgeschmückt.
Doch deine Modestie ist unsers Orts bekandt
Geseht ich wolte dich mit Cassio vergleichen/
Und deine Munterkeit wie Rom heraussere streichen/
An welchen auch der Neid selbst keinen Tadel fand.
Geseht ich nennte dich Unfern Villeroy (a)
An dem die ganze Stadt die Redligkeit muß preisen/
Und als an Mario die Klugheit kan beweisen/ (b)
So weiß ich nicht ob dir hemit zu viel gescheh.
Das aber weiß ich wohl daß du mit allem Recht
Aldrovandino bist mit an die Seit zusehen/ (c)
Triboniano auch nicht wen'ger gleich zuschäken/ (d)
Weil die Gerechtigkeit nie wird von dir geschwächt.
Jedoch! halt ein mein Kiel du wirst den Motten gleich
Dich/ eh du dich versiehst/ umb deine Flügel bringen/
Willstu dich in das Licht der Wahrheit näher schwingen/
Schränck die Gedanken ein/ brich ab! mein Kiel und fleuch!

Du

- (a) Villeroy Gewann dem Könige Henrico IV. in Franckreich, durch Aufrichtigkeit das Herze ab, der König rieß deshalb ehmahls aus: Von diesem Manne hörte er die rechte seltsame Wahrheit.
- (b) Der Römische Marius konte vermittelst der Kunst die Gemüther zu gewinnen, allenthalben durchdringen.
- (c) Dieser, als man nicht begreifen konte, woher er allen intricaten Verrichtungen gewachsen; so löste er selbst das Geheimniß auff, als er seinen Fleiß, Geschicklichkeit und Gedult vorschüete welche Mittel capable wären, so gar ganz unmöglich scheinende Dinge oft in mögliche zuverwandeln.
- (d) Kayser Justinianus stellte dem Triboniano ein öffentliches Zeugniß ab daß er nebst andern Tugenden besonders die Gerechtigkeit liebte und hochachtete.

Du weißt: das **B**ärholz ja dein Ruhmen wenig achtet
Es wird sein Ruhm dennoch der Nach-Welt übrig bleiben
Und dis wird man mit Recht dem Marmor einverleiben:
Er habe vor die Stadt nach Löwen Art gewacht:
Hingegen trachtest du die Huld an dich zuziehn/
So wünsche Ihm vielmehr von Gott: ein langes Leben/
Denn dis wird dem Propos das rechte Pondus geben/
Und zeige daß ich auch hierzu bereitet bin.

Wohl! meine Muse wohl! es soll so gleich geschehn
Da theurer **B**ärholz nun Dein **N**ahmens-Tag
erschienen

So muß Dein **N**ahme wie **J**aponsche Berge
grünen

In unberrücktem Wohl in stetem Wohlergehn.
Der Höchste nehme **D**ICH in seinen Schirm
und Schuß

Den theuren **W**eissner auch nebst andre hohe
Blieder/

Es stärke **G**ottes Krafft die müden Schultern
wieder/

Und spahre **D**ICH nebst **D**ER der **W**erthen
Stadt zu **J**uch;

So kan noch unser **T**horn! das sich zerscheitert hat/
Und von der ganzen Welt fast **A**bschied hat genommen
Vielleicht durch **G**ott und **L**uch zu **K**räft-
ten wieder kommen:

Dis wünschet **H**elicon! das wünscht die ganze
Stadt,

(s)(o)(s)